

33

**fish-
facts**

Mai 2021

**Keine Pestizide –
sauberes Wasser
Agrarpolitik:
Blockade beenden!
Fischern im
Senegal helfen**





Es gibt nichts Gutes ...

... ausser man tut es!

Seit seiner Gründung setzt sich fair-fish für das Wohl der Fische ein. Anfangs wurde das als exotisches Anliegen belächelt. Denn selbst für Tierschutzorganisationen war der Fisch kein Thema. Erst neuere wissenschaftliche Untersuchungen zeigten, dass Fische hohe kognitive Fähigkeiten und ein Verhaltensrepertoire haben, das weit über Reflexe hinaus geht, und dass auch sie Schmerz empfinden.

Wenn Fische genutzt werden, ist dies zu beachten.

Die Fischerei gehört aber seit Urzeiten zum Menschen, und Fische werden seit über tausend Jahren gezüchtet. fair-fish will die Fischereiwirtschaft nicht abschaffen, sondern in tierschutzkonforme und nachhaltige Bahnen lenken. Für Fischzuchten schaffen wir ethologische Grundlagen, die eine artgerechte Haltung ermöglichen. In der Fischerei wollen wir dazu beitragen, die artisanalen Fischer, wie etwa im Senegal, vor den Auswüchsen der industriellen Fischerei zu schützen, und sie gleichzeitig zu einem rücksichtsvolleren Umgang mit den gefangenen Fischen motivieren.

Um langfristigen Erfolg haben zu können, müssen wir auch politisch aktiv sein. Dabei sind die Anliegen der Fische weit zu fassen, um auch deren Lebensraum Wasser zu schützen.

Lesen Sie mehr darüber in diesem fish-facts!

Rolf Frischknecht
Teamleiter Schweiz fair-fish international

Inhaltsverzeichnis

Fische in Bedrängnis	3
Schweizer Agrarpolitik blockiert	4
Trinkwasser-Initiative	6
Pestizid-Initiative	7
Schulprojekt	8
Ja zu beiden Initiativen!	9
Zierfisch-Kampagne	10
Fair Trade Towns	11
Sea grabbing im Senegal (2)	12
Kurznachrichten	14
Impressum, Fussnoten, Bildnachweis	15

Titelbild: Am Doubs

Volksabstimmung 13. Juni
Für das Wohl der Fische und der Menschen
bittet fair-fish Sie um ein Ja zu

- **Trinkwasser-Initiative**
- **Pestizide-Initiative**
- **CO₂-Gesetz**

Danke!



Fische in Bedrängnis

Gemäss Bundesamt für Umwelt sind heute drei Viertel der einheimischen Fisch- und Krebsarten bedroht oder bereits ausgestorben.

Umweltschutz ist Tierschutz!

In Gewässern im landwirtschaftlich genutzten Gebiet sind bis zu 30 unterschiedliche Pflanzenschutzmittel gleichzeitig anzutreffen, in teilweise hohen Mengen – die Fische schwimmen faktisch in Pestizidcocktails. Sowohl akute wie chronische ökotoxikologische Grenzwerte werden mehrfach überschritten. Fischnährtiere wie etwa Insekten werden stark reduziert; in Deutschland konnte ein Rückgang von 80% nachgewiesen werden. Schwindendes Futterangebot und direkte toxische Wirkungen: Das bedeutet doppeltes Leiden für die Fische. Leider lassen sich selbst bei akuten Vergiftungen mit qualvoll verendenden Fischen die Verantwortlichen nicht immer eruieren. Noch weniger gelingt dies bei schleichenden, chronischen Vergiftungen,

Quellen:

Spycher et. al: Anhaltend hohe PSM-Belastung in Bächen¹

Junghans et. al: Ökotoxikologische Untersuchungen bestätigen Risiko von Pflanzenschutzmitteln²

Umwelt Schweiz 2018 – Bericht des Bundesrates³

Süddeutsche: Dramatischer Insektenschwund in Deutschland⁴

Die Zeit: Weltweiter Methanausstoss steigt auf Rekordwert⁵

an denen die Tiere nach wochen- bis monatelangem Leiden sterben.

Güleschwemme, Klimaerwärmung

Der Viehbestand in der Schweiz ist im Vergleich zur Fläche viel zu hoch, namentlich im Mittelland. Für die Fütterung werden 1,2 Millionen Tonnen Futtermittel importiert. Die produzierte Gülle überdüngt die Gewässer und führt zu Sauerstoffmangel. Einige Seen müssen deshalb seit Jahren belüftet werden. Das Sterben von Fischen wegen auslaufender Gülle ist zudem fast an der Tagesordnung.

Die Veränderung des Klimas ist an unseren Gewässern deutlich abzulesen. Immer öfter trocknen sie im Sommer aus oder werden so warm, dass die Fische sterben.

Die globale Erwärmung durch Treibhausgas stammt zu einem Viertel von Methan. Dieses Gas stammt aus Verbrennungsprozessen, aber auch aus dem Verdauungstrakt von Wiederkäuern, die soviel zum Klimawandel beitragen wie 350 Millionen Autos.

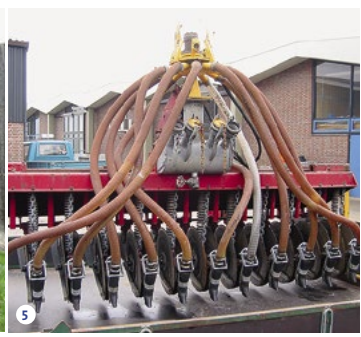
Wenn Fische schreien könnten,

würden sie es tun! fair-fish unterstützt deshalb aktiv die laufenden Initiativen, welche auch die Belastung der Fische reduzieren.

Rolf Frischknecht

1 Auslaufende Gülle führt zu akutem Fischsterben – leider fast täglich.

2 Vom Aussterben bedroht: der Aal



Blockierte Agrarpolitik

Schweizer Agrarpolitik im Schatten der Pandemie: Das Reformprojekt «Agrarpolitik 2022+» ist blockiert, Volksabstimmungen stehen an.

Nach jahrelanger Debatte vertagte das geschlossene bürgerliche Lager in der Frühlingsession des Nationalrats die «Agrarpolitik 2022+» (AP 22+) und damit die dringend notwendige Auseinandersetzung über agrar- und ernährungspolitische Herausforderungen für die Zukunft. Stattdessen hiess das Parlament das Postulat⁶ «Zukünftige Ausrichtung der Agrarpolitik» gut – ein taktisches Manöver von Markus Ritter, Nationalrat (CVP, SG) und Präsident des Schweizer Bauernverbands (SBV).

Weiterhin Handlungsbedarf

Damit wurde die grundsätzliche Weiterentwicklung der agrarpolitischen Rahmenbedingungen verzögert. Ritter stellte sich gegen die Haltung der Agrarallianz⁷, einem breiten Netzwerk von Organisationen aus den Bereichen Konsumenten, Umwelt, Tierwohl und Landwirtschaft. Sie fördert den Dialog zwischen Heu- und Essgabel.

Die bäuerlichen Mitglieder der Agrarallianz – IP Suisse, Bio Suisse, Kleinbauern-Vereinigung (VKMB) und KAGfreiland – haben bereits deutlich gemacht, dass die Sistierung nichts an ihrem Willen ändert, mit ihren Marktpartnern nachhaltige Lösungen auszuarbeiten. «Konsument/innen, Detailhandel, Land- und Ernährungswirtschaft

werden Lösungen entwickeln, die den Klimaschutz in der Landwirtschaft verbessern, den Erhalt der Biodiversität und das Tierwohl weiter fördern und den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und Antibiotika reduzieren.»

«Absenkpfad» als Minimalkonsens

Als Minimalkonsens resultierte aus der agrarpolitischen Debatte der vergangenen Jahre immerhin der so genannte «Absenkpfad», ausformuliert in der parlamentarischen Vorlage «Das Risiko beim Einsatz von Pestiziden reduzieren»⁸. Im Kern geht es um ein Branchenprogramm, das mit «eigenverantwortlichen Massnahmen» zu einer Reduktion des Pestizideinsatzes führen soll. Der «Absenkpfad» dient als indirekter Gegenvorschlag zu den beiden Pestizid- und Trinkwasser-Volksinitiativen (siehe Seiten 6 und 7).

Peter Jossi

- 3 Traktor mit Schlauchhaspeln vorne und hinten zur Gülleverschlachtung
- 4 Pumpen der Gülle aus dem Tank
- 5 Apparat zum Verteilen der Gülle
- 6 Selten geworden: die Grosse Steinfliege (*Dinocras megacephala*)
- 7 Eine Eintagsfliege
- 8 Versprühen von Pestiziden im Frühling
- 9 Versprühen von Pestiziden gegen Nematoden



Stimmbevölkerung vor richtungsweisendem Entscheid

Die aktuelle politische Debatte ist geprägt von Markus Ritter, «Mitte»-Nationalrat und Bauernpräsident, und von dessen «hohen Kunst des gezielten Ignorierens und Nicht-Zuhörens», ein Prädikat, mit dem Bio-bauer Ritter selbstverständlich nicht einverstanden wäre. Die ohne Not durch ihn hauptverantwortlich herbeigeführte agrarpolitische Blockade lässt sich damit jedenfalls treffend auf den Punkt bringen.

An Optionen für einen echten und konstruktiven Gegenvorschlag zu den im Juni zur Abstimmung gelangenden Volksinitiativen hatte es nicht gefehlt. Eine pragmatische und breit abgestützte Umsetzung der berechtigten Ziele wäre so möglich gewesen. Die Erfolgchancen für ernsthafte und substantielle Gegenvorschläge des Parlaments sind erfahrungsgemäss hoch. Die Parlamentsmehrheit von Mitte bis rechts hat diesen sicheren und vernünftigen Weg gezielt blockiert und damit die aktuell extrem polarisierte agrarpolitische Situation provoziert. Der Entscheid, das umfassende Reformpaket AP 22+ zu vertagen, kann nur als bewusste Machtdemonstration gewertet werden.

Gut möglich, dass dieses Spiel kurzfristig einmal mehr funktioniert und der Bauerverbandspräsident bei den Juni-Abstimmungen einen weiteren taktischen Erfolg erreicht. Mit Blick auf die grossen Herausforderungen der Ernährungswirtschaft wird das Resultat jedoch vor allem eines sein: vergeudete Zeit und zerstörtes Vertrauen bei einem mit Sicherheit substantiellen Anteil der Stimmbevölkerung.

Die heutige Situation erinnert an die 1990er Jahre, als es nach einer mehrjährigen agrarpolitischen Debatte gelang, das aus der Kriegswirtschaft stammende System der Agrarsubventionen zu überwinden. Daraus resultierten rückblickend erstaunlich richtungsweisende Leitplanken wie das heutige Direktzahlungssystem mit der Vergütung ökologischer und gemeinnütziger Leistungen. Im Kern der aktuellen Herausforderungen steht die konsequente und zeitgemässe Umsetzung dieses Prinzips. Mit einem zweifachen Ja am 13. Juni zu den beiden Volksinitiativen haben es die Stimmberechtigten in der Hand, wie vor rund 25 Jahren erneut den richtigen Weg in die Zukunft zu weisen.

Peter Jossi



Trinkwasser-Initiative: warum?

Wir trafen Franziska Herren, die Initiantin, zum Interview.

fair-fish: Was hat Sie bewogen, Ihre Initiative zu lancieren?

Franziska Herren: Eigentlich begann das im Herbst 2011. Auf einem Spaziergang sah ich eine junge Mutterkuh, die nach ihrem Kälbchen schrie. Man hatte es ihr weggenommen, damit sie mehr Milch produziert. Ich werde die leidvollen Augen dieser Mutterkuh nie vergessen. Ich begann dann zu recherchieren und wollte wissen, ob alle Schweizer Milch so produziert wird. Gestossen bin ich auf eklatante Wasserverschmutzung und Umweltzerstörung, ausgelöst durch eine von Antibiotika, Importfutter und Pestiziden abhängigen, mit Milliarden subventionierten Landwirtschaft.

Meine Recherchen führten mir vor Augen, dass die Konsument/innen über die wahren Zustände der Lebensmittelproduktion in der Schweiz nicht ehrlich und transparent informiert werden. Im Gegenteil: Sie werden gezielt mit Werbung in die Irre geführt; gerade die unerträgliche Fleischwerbung wird übrigens aus Steuermitteln finanziert. Diese Erkenntnis hat mich 2011 bewogen, die Trinkwasser-Initiative auf die Beine zu stellen.

Was würde ein Ja zu Ihrer Initiative den Fischen bringen?

Durch den hohen Pestizideinsatz in der Landwirtschaft entstehen in vielen Gewässern richtige Pestizidcocktails – mit bis zu über 145 verschiedenen Stoffen. Pestizide vergiften die Fische selbst, aber auch die Nahrung der Fische, wie zum Beispiel Eintags- und Steinfliegen. Eine pestizidfreie Landwirtschaft führt zu saubereren Gewässern, mehr Artenvielfalt und somit zu mehr Nahrung für die Fische. Zudem fordert die Trinkwasser-Initiative, dass die Bauern nur so viele Tiere halten sollen, wie sie von ihrem Land ernähren können. Das reduziert die vielerorts zu hohen Viehbestände und damit die Überdüngung der Gewässer.

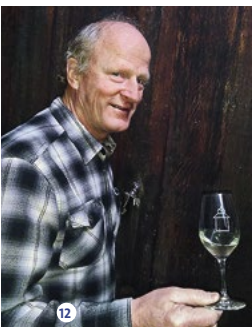
Wie schätzen Sie die Chancen ein?

Wir werden die Bevölkerung für ein Ja gewinnen – mit Ihrer Hilfe!

Wie können die Freund/innen der Fische Ihr Anliegen unterstützen?

Stellen Sie private Flächen für Fahnen und Plakate zur Verfügung. Informieren Sie Ihr Umfeld über die Trinkwasser-Initiative und verteilen Sie Flyer in die Briefkästen.

Interview: Rolf Frischknecht



Pestizid-Initiative: warum?

Ein Interview mit Jean-Denis Perrochet, Mitglied des Initiativkomitees

fair-fish: Herr Perrochet, Sie bewirtschaften als Weinbauer in der sechsten Generation die Domaine de La Maison Carrée. Was hat Sie bewogen, auf biodynamische Produktion umzustellen und sich aktiv im Initiativkomitee «Für eine Schweiz ohne Pestizide» zu engagieren?

Jean-Denis Perrochet: Ein Kurs über Bodenkunde in Frankreich gab 2003 den Ausschlag. Die logische Folge war ein allmählicher Übergang zur Biodynamie. 2013 wurde unser ganzer Betrieb biodynamisch zertifiziert. Die gegenwärtige Umweltverschlechterung und die zunehmenden Probleme der menschlichen Gesundheit beschäftigen mich sehr, weshalb die Initiative dringend notwendig ist. Als Praktiker im Weinbau, der seit Jahren Reben ohne synthetische Pestizide pflegt, kann ich auch fachlich viel zum Erfolg der Initiative beitragen.

Was tun Sie denn heute gegen das Unkraut oder wenn Krankheiten auftreten?

Unkraut wird im Unterstockraum mechanisch entfernt. Zwischen den Rebzeilen wächst Spontanvegetation oder gezielte Einsaat von Gründüngung. Gegen Mehltau

spritzen wir vorbeugend ein wenig Kupfer, Schwefel, einen Absud von verschiedenen stärkenden Pflanzen oder sogar ätherischen Ölen. Neu versuchen wir, Kupfer durch Rohmilch zu ersetzen. Die Ergebnisse sind vielversprechend.

Wie ist die Reaktion der anderen Weinbauern auf Ihr Engagement?

Am Anfang waren viele skeptisch. Da wir in unserem Dorf zusammenarbeiten und Erfahrungen austauschen, zogen mit den Jahren mehrere Kollegen nach. Mittlerweile werden 80% der Rebfläche in Auvèrnier ohne synthetische Pestizide bewirtschaftet.

Was würde ein Ja zu Ihrer Initiative den Fischen bringen?

Einen besseren Lebensraum. Dies ist dringend notwendig. In den nahegelegenen Neuenburgerseen fließen grosse Mengen von Schadstoffen aus der Landwirtschaft. Mein Freund, der Berufsfischer Olivier Junod, berichtet von Veränderungen beim Plankton und rückläufigen Fangerträgen. Er hat selbst bei einer Studie der Uni Neuchâtel mitgemacht, welche demnächst publiziert wird: 100% der analysierten Fischlebern enthalten Pestizide aus der Landwirtschaft, hauptsächlich Neonicotinoide. Durch einen Verzicht auf synthetische Pestizide würde sich die Wasserqualität allmählich verbessern. Dadurch

Fortsetzung auf Seite 8

- 12 Jean-Denis Perrochet mit seinem Produkt,
- 13 mit seinem Freund und Berufsfischer Olivier Junod
- 14 und mit dem Autor



15

16



fair-fish macht Schule

Das Team von fair-fish hat ein Schulprojekt ins Leben gerufen, das einen nachhaltigen Umgang mit Fischen näherbringen will.

Kinder sind die Konsument/innen von morgen. Wir möchten Schulkindern verschiedener Altersklassen spielerisch und interaktiv das Lebewesen Fisch näherbringen. Dabei lernen sie: «Stumm wie ein Fisch» trifft keineswegs zu.

Im Zentrum der vierteiligen Unterrichtseinheit (vorerst für die Unterstufe) stehen Nachhaltigkeit, Überfischung, planetarische Grenzen und verantwortungsvoller Konsum:

1. Kapitel: Biologie der Fische – Kommunikation von Fischen, Sinne, kognitive Leistungen und Schmerzempfinden (30')

2. Kapitel: Fischfang – das Fischstäbchen bekommt ein Gesicht, Überfischung und Beifang im Fischteich-Spiel (30')

3. Kapitel: Verantwortungsvoller Konsum – «Fischttest» in der Praxis (30')

4. Kapitel: Aquakultur – Haltungsbedingungen und Umwelt (45')

Wegen der Covid-Schutzmassnahmen können die interaktiven Elemente vorerst nicht durchgeführt werden. Es ist aber auf Anfrage denkbar, das Schulprojekt auf Fernunterricht umzustellen. Die Unterrichtseinheit ist als vollständiges Paket verfügbar, inklusive Anleitung, Power-Point-Präsentationen, Übungsblättern und Vorzeigematerial.

Nina Fehlbaum

15 16 Spielmaterial für die Lektionen

Fortsetzung von Seite 7

könnten sich Wasserinsekten und für die Fische wertvolle Mikroorganismen wieder vermehren und so einen grösseren und gesunden Fischbestand ernähren.

Wie schätzen Sie die Chancen ein?

Seit einiger Zeit kommen immer mehr Probleme aufgrund der Gewässerverschmutzung und des Rückgangs der Biodiversität ans Licht. Viele Menschen aus allen Bevölkerungsschichten beginnen, sich mit dieser Problematik zu befassen und sind empfänglich für unsere Argumente. Das er-

mutigt uns. Wir sind überzeugt, dass ein Ja zu unserer Initiative erreichbar ist.

Wie können die Freund/innen der Fische Ihr Anliegen unterstützen?

Um die Initiative noch bekannter zu machen, besonders in der deutschsprachigen Schweiz, können Sie ihren persönlichen Freundes- und Familienkreis mobilisieren, Fahnen an Fenstern oder Balkons aufhängen, unseren Newsletter abonnieren (www.lebenstattgift.ch) oder sich als Freiwillige melden.

Interview: Rolf Frischknecht



Beispiele aus der von fair-fish mitgetragenen Kampagne

fair-fish wird aktiv für 2x Ja

Am 13. Juni 2021 stimmen wir über die Trinkwasser- und die Pestizid-Initiativen ab. Beide sind für die Fische entscheidend.

Gemeinsam mit Tierschutz ...

Die Trinkwasser-Initiative ist aus Tierschutzsicht sehr wichtig, insbesondere wegen der Beschränkung des Tierbestandes: Da nur noch auf dem Betrieb erzeugtes Futter eingesetzt werden darf, wird die industrielle Massentierhaltung stark reduziert. Zudem dürfen Gesundheitsprobleme von Tieren wegen schlechter Haltung nicht mehr prophylaktisch mit Antibiotika kaschiert werden. Ein Teil der Tierschutzorganisationen unterstützt auch die Pestizid-Initiative, weil insbesondere Wildtiere stark von einer intakten Umwelt abhängig sind. fair-fish wird deshalb zwei Plakat- und Inserateaktionen der Tierschutzorganisationen aktiv unterstützen.

... Umweltschutz und Fischerei

Die Umweltorganisationen der Schweiz sind im Komitee 2x Ja vereint. fair-fish ist aktiv dabei. Über Internet (2xja.ch) und mit Plakaten soll die breite Bevölkerung angesprochen werden.

Gleichzeitig suchte fair-fish den Kontakt mit den Fischereikreisen. Ein gemeinsames ganzseitiges Inserat in der grössten Fischerzeitschrift ruft dazu auf, beide Initiativen zu befürworten.

Um die Botschaften zu den Initiativen zu verstärken und weitere Bevölkerungskreise zu erreichen, wird fair-fish spezifische Artikel auf seinen Facebook⁹- und Twitter¹⁰-Seiten verbreiten.

Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, die Schweizer Bevölkerung zu überzeugen, dass Fische ihre Stimme brauchen:

Postkonto 15-585569-1 oder
IBAN: CH69 0900 0000 1558 5569 1

Die Trinkwasser-Initiative will nur noch Bauern mit Steuergeldern unterstützen, deren Tierbestand der eigenen Futtergrundlage angepasst ist und die auf prophylaktische Antibiotikagaben und auf Pestizide verzichten.

Mehr dazu: initiative-sauberes-trinkwasser.ch

Die Pestizid-Initiative fordert ein landesweites Verbot von synthetischen Pestiziden in der Landwirtschaft und der Boden- und Landschaftspflege sowie ein Importverbot von Lebensmitteln, die unter Einsatz von Pestiziden hergestellt wurden.

Mehr dazu: lebenstattgift.ch

Banner zum Aufhängen
Erhältlich bei:
2xja.ch/produkt/fahne/



17



18



19

Zierfischkampagne 2021

Aus politischen und organisatorischen Überlegungen wird die Zierfischkampagne in den Herbst verschoben. fair-fish bleibt dran.

Die von fair-fish initiierte Zierfischkampagne will das Los der zuhause gehaltenen Fische verbessern. Wie in den Diskussionen mit allen relevanten Organisationen im Bereich Zierfischhaltung klar wurde, liegt das Hauptproblem für das Tierwohl beim fehlenden Wissen über diese Tiere.

Deshalb war auf Anfang Mai dieses Jahres eine Kampagne zur Bewusstseins- und Wissensvermittlung geplant. Kernbotschaft: «Zierfische sind Lebewesen, keine Deko-Objekte!». Wenn es uns gelingt, diese Einsicht in der Bevölkerung zu verankern, ist schon viel gewonnen.

Im Hinblick auf die Reichweite und damit den Erfolg der Kampagne übergab fair-fish die strategische Leitung der Kampagne dem Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und

Veterinärwesen. Dies sichert nicht nur ein grösseres Budget, sondern erhöht auch den Einfluss auf weitere Bevölkerungskreise und verstärkt die Unterstützung der Vollzugsbehörden in den Kantonen.

Das von den teilnehmenden Organisationen definierte Ziel hat nach wie vor Gültigkeit. Es soll aber mit Unterstützung des Bundesamts verfeinert und in seiner Wirkung verstärkt werden. So wird die Kampagne nun dreisprachig lanciert. Das Bundesamt will zusätzlich zu den bereits geplanten Kampagnenelementen wie Webseiten, Plakate und Broschüren auch einen animierten Film realisieren lassen, der das Wesentliche in einfacher Form breiten Bevölkerungsschichten näherbringen soll.

Bei der Verschiebung stand nebst dem höheren Aufwand vor allem eine Aktualitätsüberlegung im Vordergrund. Beim ursprünglich auf den Mai geplanten Start hätte die Aufmerksamkeit für unser Anliegen gleich zweimal gelitten: durch die immer noch alles beherrschende Corona-Pandemie sowie die Diskussion über die im Juni zur Abstimmung kommenden Volksinitiativen gegen Pestizide, fürs Trinkwasser und zum CO₂-Gesetz.

Bis zum Herbst bleibt so genügend Zeit für die sorgsame Entwicklung der Inhalte, an welcher fair-fish gemeinsam mit den Partnern aktiv mitarbeiten wird. Wir freuen uns mit Ihnen auf die erste schweizweite Kampagne für die Zierfische und werden Sie auf dem Laufenden halten.

Rolf Frischknecht

Machen Sie mit – Ihre Spende zählt!
IBAN Spendenkonto: CH69 0900 0000 1558 5569 1
Vermerk Zierfischkampagne

- 17** Ein fischgerecht eingerichtetes Aquarium mit variantenreicher Bepflanzung und Strukturierung.
- 18** Regenbogenfische aus Australien und Neuguinea bleiben meist klein.
- 19** Der Flaggenbuntbarsch aus dem Amazonasbecken kann bis 15 cm lang werden und braucht Aquarien von mindestens 200 Litern.



Städte für Fairen Handel

Fair Trade Towns ist eine internationale Kampagne, die Städte und Gemeinden für besonderes Engagement im Fairen Handel auszeichnet.

Viele der globalen sozialen und ökologischen Herausforderungen stehen in Zusammenhang mit unserem Konsumverhalten. Durch einen nachhaltigen, fairen Konsum können wir positive Veränderungen in Gang setzen. Hier setzt Fair Trade Towns¹¹ an mit dem Ziel, das Bewusstsein der Bevölkerung zu stärken. Dabei werden lokale Betriebe, Restaurants, Cafés, Schulen und Institutionen der Gemeinde mit eingebunden.

Schon an vielen Orten

Fair Trade Towns gibt es bereits in 32 Ländern. In der Schweiz bis jetzt dabei sind Amriswil, Bellinzona, Bern, Burgdorf, Capriasca, Carouge, Fribourg, Frutigen, Glarus Nord, Gossau SG, Renens, Zweisimmen und Vaduz in Liechtenstein. Zahlreiche weitere Gemeinden und Städte sind auf dem Weg, eine Fair Trade Town zu werden.

Damit wird ein Nachhaltigkeitsprozess in Schweizer Gemeinden ausgelöst, der sich positiv auf Menschen im globalen Süden auswirkt: Verantwortungsvolle Konsument/innen unterstützen den Fairen Handel und verbessern so die Arbeitsbedingungen von Produzent/innen in Entwicklungs- und Schwellenländern. Die Gemeinden und alle beteiligten Akteur/innen

profitieren zudem davon, dass ihr Engagement sichtbar gemacht wird, neue Netzwerke geschaffen und die Kundschaft ausgeweitet werden kann.

World Fair Trade Day: Klima

Der in der Schweiz von der Dachorganisation «Swiss Fair Trade»¹² koordinierte Tag des Fairen Handels setzte dieses Jahr am 8. Mai den Fokus auf das Klima. Mit den konkreten Herausforderungen befasst sich das Swiss Fair Trade-Mitglied fair-fish seit langem. Am Beispiel der Küstenfischerei kann gut aufgezeigt werden, dass die massvolle Nutzung der Fischbestände tatsächlich einen Beitrag zur nachhaltigen regionalen Entwicklung leisten kann. Voraussetzung dafür ist jedoch einerseits die Chancengerechtigkeit gegenüber industriellen Fischflotten, andererseits Etablierung entsprechend verbindlicherer Regelwerke auf internationaler Ebene. Die Küstenfischerei könnte dadurch wichtige Impulse für die lokalen Gemeinschaften liefern, mit positiven volkswirtschaftlichen, sozialen und nicht zuletzt ökologischen Auswirkungen über die Küstengebiete hinaus.

Peter Jossi

²⁰ So sieht Fairer Handel für die meisten in Europa aus ...

²¹ ... aber wann kommt der Faire Handel mit Fisch?



22



23



24

«Sea grabbing» im Senegal (2)

Die senegalesischen Fischbestände werden weiter geplündert, die Fischer wehren sich – ob sie gewinnen, liegt auch an uns.

Im Jahr 2006 platzten die Verhandlungen zwischen der Republik Senegal und der EU über die Erneuerung des Vertrags, der den Fangflotten der EU-Länder seit 1980 das Recht einräumte, vor Senegals Küsten zu fischen. Die einheimischen Fischer und Teile der Zivilgesellschaft forderten schärfere Bestimmungen zum Schutz der Fischbestände. Die senegalesische Regierung ihrerseits verlangte von der EU mehr als die bisher jährlich etwa 16 Millionen Euro für die Fanglizenzen.

Fisch viel zu billig

Weniger fangen, aber mehr bezahlen: Das war für Brüsseler Ohren nicht verständlich. Die Ressource Fisch war zwar stets viel zu tief bewertet worden. Doch was helfen ein paar Millionen mehr, wenn die Plünderung einfach weiter geht? Wovon soll die senegalesische Bevölkerung leben, wenn es ein-

mal keinen Fisch mehr gibt? Von den Euros bestimmt nicht; die verschwanden in eher privaten Taschen, als im Meer und in den Fischerdörfern etwas zu bewirken.

Daher schlug fair-fish damals zusammen mit lokalen Fischeraktivisten vor, dass ein künftiger Vertrag nicht nur die EU und deren Fangschiffe, sondern auch die Regierung Senegals stärker in die Pflicht nehmen soll. Sie müsste die Euros in die Nachhaltigkeit der Fischerei investieren: für eine potentere Küstenwache und für wirksamere Meeresschutzzonen.

Erst 2014 gelang der Abschluss eines neuen Vertrags mit der EU, der nach der Reform der EU-Fischereipolitik von 2013 jetzt «Partnerschaftsabkommen» hiess. Dahinter steckte nicht nur Kosmetik: Auch wenn unsere Vorschläge unberücksichtigt blieben, sind immerhin die Lizenzen auf jene Fische beschränkt, die lokal nicht beansprucht werden. Allerdings werden vor Senegal weitaus grössere Mengen von asiatischen Schiffen gefangen, unter größeren Auflagen ...

Ungezügelter Raubbau

Im Frühling 2020 wollte die senegalesische Regierung im grossen Stil 52 weitere Lizenzen vergeben, vor allem an chinesische Fangschiffe. Die inländische Fischwirtschaft wehrte sich mit einer Kampagne dagegen, die auch fair-fish unterstützte. Unter diesem Druck lehnte der Fischereiminister alle Lizenzanträge ab. Dass damit die Fischereipolitik des Landes end-

Fischen mit fair-fish im Senegal:

- 22 Zusammenziehen eines Strandnetzes im Saloum
- 23 Fischerfrauen kontrollieren den Fang
- 24 Ankunft der Fische in der Fabrik in Dakar
- 25 Qualitätskontrolle in der Fabrik
- 26 Arbeiterinnen beim Entschuppen
- 27 Tagelöhnerinnen warten auf Arbeit



lich transparent und nachhaltig werde, bezweifeln allerdings viele senegalesische Fischer.

Dutzende ausländischer Fangschiffe bedienen sich bereits vor Senegals Küsten, darunter 38 allein aus Europa, nebst Fangschiffen aus asiatischen Ländern und Russland. Die Kampagne der senegalesischen Fischer richtete sich denn auch nicht nur gegen die neuen Lizenzen, sondern gegen

Infobox:

Seit unserem Fischereiprojekt (2004–2010) ist fair-fish mit Menschen im Senegal verbunden. Mehr zum Projekt im neuen fair-fish-Buch¹³ und in einer Bildgeschichte¹⁴

Zum seitherigen Engagement von fair-fish im Senegal: Kampagne Überfischung und Migration (2019–2019)¹⁵ und Kampagne gegen neue Fischereilizenzen (2020)¹⁶

die schon bisher intransparente Vergabe von Lizenzen an ausländische Schiffe – auch an solche, die unter Zuhilfenahme fragwürdiger juristischer Tricks unter senegalesischer Flagge operieren.

Zehntausende artisanale Fischer gehen zunehmend leer aus, und so wird auch der Rohstoff für die handwerklichen Fischverarbeiterinnen und für die lokalen Fischfabriken immer knapper. Fisch ist traditionell eines der wichtigsten Produkte des Senegals und ein wichtiger Bestandteil der lokalen Ernährung. Die Fischerei schaffte bisher Einkommen für 600 000 Menschen.

Wenn die Fischer immer öfter ohne Fang zurückkehren, bleibt ihnen nur die Migration nach Europa, um ihre Familien zu ernähren.

Fische brauchen Atempause

Überfluss war in den senegalesischen Fischbeständen bis vor 60 Jahren der Normalzustand. Diesen wieder herzustellen würde dem Senegal Schub für eine nachhaltige Entwicklung geben. Dazu müssen zunächst die Fänge während mindestens vier Jahren halbiert werden. Danach würde es möglich, die Erträge über das heutige Volumen hinaus zu steigern, und zwar bei geringerem Aufwand, sofern die Regeln der nachhaltigen Fischerei eingehalten werden – das heisst auch: weniger Industriefischerei. Die artisanale Fischerei schafft 25 Mal mehr Arbeitsplätze, schützt die zentrale Rolle der Frauen in Verarbeitung und Handel und gleichzeitig die Bestände und die Meeresumwelt.

Das sind Fragen, die sich im Rahmen der Verhandlungen um die Erneuerung des fischereilichen Partnerschaftsabkommen ab 2024 zwischen der EU und dem Senegal erneut stellen. Auch wenn Europa nicht die grösste Menge von Senegals Fischen fängt, könnte es Impulse geben. Dazu mehr im nächsten Heft.

Billo Heinzpeter Studer

Quellen: siehe Infobox



28

29

Kurz geangelt

Tierschutz weltweit einfordern

Die auf Tierrecht spezialisierte Juristin Charlotte Blattner legt in ihrer Dissertation¹⁷ an der Uni Bern eine interessante Idee dar: Das im Inland geltende Tierschutzgesetz soll auch bei Importen durchgesetzt werden. Was in der Schweiz verboten ist, z. B. unbetäubtes Schlachten von Fischen, soll nicht mehr so einfach durch Importe ausgehebelt werden können. Blattner schlägt vor, das völkerrechtliche Konzept der «extraterritorialen Jurisdiktion» anzuwenden, das beim Schutz von Menschenrechten und im Wirtschaftsrecht bereits etabliert ist. Analog könnte die Schweiz gegen Tierschutzverstöße im Ausland vorgehen, die von Schweizer Personen oder Unternehmen begangen werden – also etwa auch, wenn eine Firma Produkte

aus einer Tierhaltung importiert, die den Schweizer Bestimmungen widerspricht.

Fischwohl in der Aquakultur

Das praxisbasierte Forschungsprojekt¹⁸ von fair-fish international und seiner Fish Ethology and Welfare Group (FEG) zur Entwicklung eines Fischwohl-Standards für das internationale Label «Friend of the Sea» (FOS) steht kurz vor dem Abschluss. Der neue Standard wird von FOS im kommenden Juni eingeführt. Im Rahmen des von der Stiftung Open Philanthropy finanzierten Projekts wird die FEG nun Farmer und Auditoren ausbilden, damit mehr Fischwohl in der Praxis ankommt.

Aquaponic: gut für die Fische?

Die trendige, mit Gemüseanbau gekoppelte Fischzucht auf Fabrikdächern gilt als «besonders grün». Wie wohl es den als Düngerlieferanten

ins System gepferchten Fischen dabei wirklich ist, interessiert die meisten Anlagebetreiber bis heute nicht.

Das wird sich erst unter dem wachsenden Druck von Fragen kritischer Menschen ändern.

Mehr dazu in unserem Blog¹⁹.

Leiden im Fischfang reduzieren

Ein neues Forschungsprojekt unter der Leitung von fair-fish international will Dauer und Stärke des Leidens erfassen, das mit unterschiedlichen Fangmethoden verbunden ist, und Möglichkeiten untersuchen, wie das Leiden verkürzt und gemildert werden kann, sei es durch Verbesserungen der bestehenden oder den Wechsel zu anderen Methoden. Am vierjährigen Projekt beteiligen sich mehrere Institute; es ist derzeit im Aufbau und umfasst die Fischerei in verschiedenen Meeresgebieten und auf zahlreiche Arten.

²⁸ Lachszucht vor Färöer

²⁹ Binnenfischerei in Deutschland

Spenden an fair-fish:

fair-fish, Team Schweiz, online (CHF):

www.fair-fish.ch/feedback/unterstuetzen

www.fair-fish.ch/spende

fair-fish, Team Schweiz,

Banküberweisung (CHF):

IBAN = CH69 0900 0000 1558 5569 1

BIC = POFICHBEXXX

fair-fish international (EUR):

IBAN = CH51 0900 0000 9136 2602 9

BIC = POFICHBEXXX

fair-fish, Deutsche Postbank (EUR):

IBAN = DE51 6001 0070 0143 0197 06

BIC = PBNKDEFF (Postbank)

Bildnachweis

Titelbild: Rolf Frischknecht

Seite 3: Rolf Frischknecht (1), GerardM/Wikimedia(2)

Seite 4: Roland zh (3), Oliver Dixon (4),
Rasbak (5), Maasaak (8), Zeynel Cebeci (9)
alle Wikimedia
Rolf Frischknecht (6, 7)

Seite 6: Rolf Frischknecht

Seite 7: Rolf Frischknecht

Seite 8: Nina Fehlbaum (15), ktipp (16)

Seite 9: Initiativkomitees

Seite 10: Hans Gonella

Seite 11: Fairytale111/Wikimedia (20),
Billo Heinzpeter Studer (21)

Seiten 12–13: Billo Heinzpeter Studer

Seite 14: Erik Christensen (28), Tvb hof (29)
beide Wikimedia

Seite 16: Petri-Heil/Suter

Impressum fish-facts 33

Retouren, Reklamationen:

fair-fish
Scheuchzerstrasse 126, 8006 Zürich
office@fair-fish.ch

Fragen zu Inhalten:
info@fair-fish.ch

Herausgeber:

Verein fair-fish international
Chemin du Léman 3, 1135 Denens
mail@fair-fish.net

© fair-fish.net, Mai 2021, 2350 Exemplare

Redaktion: Billo Heinzpeter Studer

Layout: satzbild.ch

Druck: baldegger.ch

100% Recycling-Papier, klimaneutral ISSN 1662-7903

Spendenkonto:

fair-fish international

Team Schweiz

IBAN = CH69 0900 0000 1558 5569 1

Fussnoten

Fische in Bedrängnis, Seite 3

1 [newsd.admin.ch/newsd/message/attachments/56289.pdf](https://www.news.admin.ch/newsd/message/attachments/56289.pdf)

2 [newsd.admin.ch/newsd/message/attachments/56290.pdf](https://www.news.admin.ch/newsd/message/attachments/56290.pdf)

3 [umwelt-schweiz.ch/_Resources/Persistent/
5f0f9da52a702df39fef4d7ff21e1d2fbc4c8820/
BAFU-Umweltbericht_Umwelt_Schweiz_2018_D.pdf](https://umwelt-schweiz.ch/_Resources/Persistent/5f0f9da52a702df39fef4d7ff21e1d2fbc4c8820/BAFU-Umweltbericht_Umwelt_Schweiz_2018_D.pdf)

4 [sueddeutsche.de/wissen/
insektensterben-dramatischer-insektenschwund-in-deutschland-1.3713567](https://sueddeutsche.de/wissen/insektensterben-dramatischer-insektenschwund-in-deutschland-1.3713567)

5 zeit.de/wissen/umwelt/2020-07/treibhausgas-methan-klimawandel-us-studien-corona-krise

Blockierte Agrarpolitik: raus!, Seiten 4–5

6 parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefft?AffairId=20203931

7 [agrarallianz.ch/aktuell-medien/
agrarallianz.ch/standpunkte/agro-forte-2022/](https://agrarallianz.ch/aktuell-medien/agrarallianz.ch/standpunkte/agro-forte-2022/)

8 parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefft?AffairId=20190475

2xJa, Seite 9

9 facebook.com/fair.fish

10 twitter.com/fairfish2

Fair Trade Towns, Seite 11

11 fairtradetown.ch/de

12 swissfairtrade.ch

«Sea grabbing» im Senegal, Seiten 12–13

13 fair-fish.ch/aktuell/fair-fish-buch

14 fair-fish.ch/was-wer-wo/wo/senegal/

15 fair-fish.ch/aktuell/migration

16 fair-fish.ch/aktuell/senegal

Seite 14

17 [snf.ch/de/fokusForschung/newsroom/Seiten/
news-201021-medienmitteilung-tierschutz-in-einer-globalisierten-welt.aspx](https://snf.ch/de/fokusForschung/newsroom/Seiten/news-201021-medienmitteilung-tierschutz-in-einer-globalisierten-welt.aspx)

18 fair-fish.net/de/was/fischwohl/aquakultur/carefish/

19 fair-fish.ch/blog/2021/02/05/

**WIR SUBVENTIONIEREN
UNSERE EIGENE
WASSERVERSCHMUTZUNG!**

**Pestizidinitiativen
2x JA**

**Fische brauchen
Deine Stimme!**



Unterstützt von

Schweizerischer Fischerei-Verband
Fédération Suisse de Pêche
Federaziun Svizra da Pestga
Federazione Svizzera di Pesca



Petri-Heil
Dein Schweizer Fischereimagazin



fair-fish lanciert zusammen mit den Fischereiorganisationen eine gemeinsame Kampagne 2x JA zu den am 13. Juni zur Abstimmung kommenden Pestizid- und Trinkwasser-Initiativen.